

In Dahn wird momentan diskutiert, die Realschule plus in „Pater-Ingbert-Naab-Schule“ umzubenennen. Die Meinungen darüber ge-



hen jedoch auseinander. Dafür sorgen nicht zuletzt die Missbrauchsskandale innerhalb der katholischen Kirche.

## Pensionierter Beamter mit Hang zum Ehrenamt und Rebellentum

Franz Burkhart ist im Dahner Felsenland kein Unbekannter

Am 4. Oktober wird Franz Burkhart 70 Jahre alt. Bereits seit 40 Jahren kümmert er sich als ehrenamtlicher Rechner um die Geschäfte des St. Elisabethenvereins und seit 16 Jahren ist er zweiter Vorsitzender.



Seit 40 Jahren ist Franz Burkhart ehrenamtlich für die Geschäfte des St. Elisabethenvereins und für zwei Kindergärten verantwortlich. (Foto: Hagen)

Er hilft, wo Hilfe Not tut, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Andererseits ergreift er in aller Deutlichkeit das Wort, wenn seiner Meinung nach etwas richtig gestellt werden muss. Auslöser für das ehrenamtliche Engagement des pensionierten Finanzbeamten war das 1970 in Kraft getretene Kindergartengesetz, das Maßstäbe setzte für die Ausbildung des Personals und mit dem für alle Kindergärten eine gerechte finanzielle Basis geschaffen werden sollte. Mit diesem Gesetz wurde Neuland betreten: Kein Träger, kein Zuschussgeber wusste damit umzugehen.

Auf Bitten des damaligen Dahner Pfarrers Jakob Layes erklärte Burkhart sich bereit, sein Wissen als Finanzbeamter dem St. Elisabethenverein zur Verfügung zu stellen. Töchterchen Christine war damals vier Jahre alt und selbst noch ein Kindergartenkind. „Wenn ich anfangen zu bauen, höre ich auf“, erklärte Burkhart dem Pfarrer und begründete nicht nur die Finanzen des Vereins zu ordnen.

Das Haus ist längst gebaut, die Tochter „flügge“ geworden und in die Fremde gezogen, doch Burkhart ist dem St. Elisabethenverein treu geblieben. Er übernahm damals einen Haushalt von 60 000 Mark. Heute

gilt es, alleine im Verwaltungshaus über eine Million Euro zu betreiben.

Burkhart erinnert sich noch an die Zeiten, als durch einen Erweiterungsbau der Station der Mällersdorfer Schwestern der vierzügige Kindergarten St. Elisabeth entstand. Als 1990 bis 1993 das Schwesternkonvent ganz aufgelöst wurde, wurden die Schwesternwohnungen für 15 Ganztagesplätze ausgebaut.

Burkhart hat auch den Bau des zweiten Dahner Kindergartens, St. Franziskus, miterlebt und sich um die Finanzierung gekümmert. Dahn verfügt heute über fast 200 Kindergarten- und 75 Ganztagesplätze. Im Jahr 2000 wurde das Dachgeschoss im Kindergarten St. Elisabeth ausgebaut, um die Betreuung von Schul-

kindern bis zum vierten Schuljahr zu ermöglichen. Burkhart liebt den markanten Bau aus der Gründerzeit, der das Ortsbild im Dahner Zentrum mitbestimmt.

Franz Burkhart, das ist auch ein Stück Verbandsgemeindegeschichte. Nicht nur ihm hätten die in Würde alt gewordenen CDU-Chefs auf lokaler Ebene als Kandidat der Jungen Union einen Platz auf der Liste verwehrt. Darum habe er auch heute noch Verständnis für rebellische junge Leute. Die „Rebellen“ von damals gründeten eine eigene Wählergruppe, für die Burkhart zwei Perioden im Verbandsgemeinderat saß. 1994 brachte er sich dann aktiv in die Stadtpolitik ein. Die CDU stellte mit dem späteren Stadtbürgermeister Manfred Schreiner erstmals einen eigenen Kandidaten. Auf Bitten Schreiners erklärte sich Burkhart bereit, mit anzutreten. Er diente der Stadt bis 2004 als erster Beigeordneter.

Er reist sehr gerne, aber er kann sich nicht vorstellen, irgendwo anders zu leben als in Dahn. Er ist gerne in der Natur, erledigt noch immer jede Woche ein umfangreiches Fitnessprogramm, liest sehr viel und fotografiert sehr gerne. Seit 30 Jahren gehört der überzeugte Kneippianer der Vorstandschaft des Kneippvereins an. Er war Schriftführer im Turnverein, führt jedes Jahr Mehrtageswanderungen für den Pfälzerwald-Verein und ist im Verwaltungsrat der Katholischen Kirchengemeinde aktiv.

An seinem 70. Geburtstag werden ihm die Kinder beider Kindergärten einen riesigen Empfang im Pater-Ingbert-Naab-Haus bereiten, zu dem auch alle Freunde des Jubilars eingeladen sind. (lh)

### ■ WAS DEN BÜRGER INTERESSIERT...

#### Nicht alle Dahner wollen Realschule plus nach Ingbert Naab benennen

Ob sich die Befürworter, die Realschule plus in „Pater-Ingbert-Naab-Schule“ umzubenennen, am Ende durchsetzen werden, bleibt abzuwarten. In der Gesamtkonferenz der Lehrer fiel die Idee auf fruchtbaren Boden, doch der Schulleiterbeirat war der Meinung, die Sache in Anbetracht der Tatsache, dass der Realschule plus eine Fachoberschule angegliedert werden soll, noch ein wenig ruhen zu lassen. „Wir können das ohnehin nur befürworten, am Ende muss der Schulträger – also der Kreis – den Namen beantragen“, erklärt Rektorin Elisabeth Wieser.

Es gibt auch Gegner der von vielen Seiten angeregten Namensgebung. Die einen sind der Meinung, ein katholischer Pater sei für eine staatliche Schule nicht passend, andere haben nichts gegen Ingbert Naab, möchten aber das Pater weg lassen, und wieder andere haben angesichts der Missbrauchsskandale innerhalb der katholischen Kirche ein Problem mit der Idee.

Nun soll am 5. November, dem 125. Geburtstag des Paters, im pädagogischen Zentrum der Schule die Pater-Ingbert-Naab-Gedächtnisausstellung eröffnet werden, die 2005 erstmals zu sehen war. „Innerhalb der Schulgemeinschaft besteht großes Interesse, der Schule einen Namen zu geben. Das macht es den Kindern leichter, sich mit ihrer Schule zu identifizieren“, erklärt Rektorin Wieser. Pater Ingbert Naab sei



Ob der große Sohn der Stadt Dahn, Pater Ingbert Naab, der Realschule plus seinen Namen geben darf, wird derzeit innerhalb der Schulgemeinschaft diskutiert. (Foto: Hagen)

nicht nur der bedeutendste Sohn der Stadt Dahn, sondern wohl auch die außerordentlichste Persönlichkeit, die die Region hervorgerufen hat: „Wir möchten nun das kommende Jahr dazu nutzen, die Person und das Werk Ingbert Naabs den Schülern, Eltern, aber auch den Bürgern im Dahner Felsenland näher zu bringen.“ Naab habe in seinem Widerstand gegen das nationalsozialistische Gedankengut und gegen den Nationalsozialismus herausragendes geleistet. Er sei ein charismatischer Jugendseelsorger gewesen, dem sich auch viele protestantische Jugendliche anvertraut

hätten. „Auch war er ein begnadeter Journalist“, sagt sie.

Der Idee, dass Dahn eine Pater-Ingbert-Naab-Schule bekommen soll, stehen auch viele Politiker wie Stadtbürgermeister Alexander Fuhr – von Beruf Historiker – und Altbürgermeister Manfred Schreiner wohlwollend gegenüber.

Naab, der 1935 in Straßburg, wohin es ihn auf seiner Flucht vor der Gestapo verschlagen hatte, starb, hat nie den Bekanntheitsgrad erreicht wie der auf Anweisung Hitlers hingerichtete Theologe Dietrich Bonhoeffer oder die in Auschwitz ermordete Philosophin und Karmeliterin Edith Stein.

Dabei hat Naab bereits 1924 vor dem Aufstieg der Nationalsozialisten laut und hellhörig wie wohl kaum einer gewarnt. Keiner hat

den Abgrund, auf den das deutsche Volk zurante, in solcher Deutlichkeit gesehen. „Ist Hitler ein Christ?“, fragte er in einer Streit-

schrift. Sein offener Brief vom 20. März 1932 mit dem Titel „Herr Hitler, wer hat Sie gewählt?“ sorgte dafür, dass er in Bayern an dritter Stelle der Todesliste stand, auf der die NSDAP ihre Gegner festgehalten hatte, die man nach der Machtergreifung zu eliminieren gedachte. (lh)

PZ vor Ort:  
Unser Thema des Jahres

PZ vor Ort:  
Unser Mann des Jahres

### ■ STADT IN ZAHLEN

#### Dahn



#### Wappen:

1952 wurde das Wappen der Gemeinde, die 1962 die Stadtrechte bekam, neu gestaltet. Es ist durch eine erhöhte goldene Spitze gespalten, darin zu sehen ist eine grüne Tanne auf grünem Hügel, darüber zwei Felder in Blau und Rot, darin ein durchgehendes silbernes Kreuz und ein silberner Adler. Die Tanne als Symbol für den Ortsnamen war früher das alleinige Siegelbild. Der silberne Adler auf rotem Feld stellt das Schild der Ritter von

Dahn dar. Das weiße Kreuz erinnert an das Hochstift Speyer, das einst den Rittern Dahn zum Lehen gegeben wurde.

#### Geschichte:

Das Dörfchen Dahn entstand im achten bis zehnten Jahrhundert. 1127 wird ein Angehöriger des Geschlechts der Edlen von Dahn erstmals urkundlich erwähnt, im zwölften Jahrhundert wurde auch die älteste der Dahner Burgen gebaut. Um 1200 entstand die erste Kirche, doch erst 1268 wird Dahn zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 1603 stirbt der letzte der Dahner Herren und das Lehen fällt an das Bistum Speyer zurück. Geblieben sind aus der Zeit der Ritter vier Burgen, zum einen die Burgengruppe Altdahn, Grafendahn und Tanstein, zum anderen die Burg Neudahn. Ihr Vorhandensein ist, ebenso wie das der zahlreichen Naturdenkmäler, hilfreich für die strukturschwache Stadt mit dem Prädikat „Luftkurort“, die ohne nennenswerte Industrie zunehmend auf den Fremdenverkehr setzen muss. Große Probleme ergeben sich derzeit

durch den Rückgang der Einwohnerzahl. Noch verfügt die Stadt, die einst ein eigenes Gericht, ein eigenes Finanzamt und ein eigenes Krankenhaus hatte, mit dem einzigen Gymnasium des Landkreises über ein gutes Bildungsangebot. Dank der Dahner Sommerspiele und seiner Kunstgalerien kann sich das Kulturangebot der Stadt sehen lassen.

**Einwohner:**  
4518

**Postleitzahl:**  
66994

**Höhe über dem Meer:**  
210 Meter

**Stadtbürgermeister:**  
Alexander Fuhr (SPD)

**Stadtrat:**  
Er besteht aus 20 Ratsmitgliedern, die am 7. Juni in einer Listenwahl gewählt wurden.  
SPD: 7 Sitze  
CDU: 8 Sitze  
FDP: 3 Sitze  
WG Koch: 2 Sitze (lh)

## Kunstvereinigung mit Präsidentin

Christine Bernauer-Keller ist Kopf der engagierten Vorstandschaft

Am 21. Oktober 1973 riefen Karlheinz Dilger, Franz Naab, Julius Naab, Walter Bohn und der unvergessene Maler und Bildhauer Erik Pohl-Camm in die Kunstvereinigung Wasgau ins Leben, um den kulturellen Bestand des Wasgau zu erhalten und zu fördern.

Der Schwerpunkt sollte auf der bildenden Kunst liegen, die Familie Johann Naab stellte ihr kleines Fachwerkhäuschen in der Hasenbergstraße zur Verfügung. Schon bald war die „Galerie N“ auch in Künstlerkreisen außerhalb der Region zu einem Begriff geworden. Neben Kunstausstellungen bot die Galerie Dichterlesungen, Dia-Vorträge, oder etwa kunsthistorische Exkursionen an.

Mit Gründung der Verbandsgemeinde gab es Platz im Rathaus der Stadt Dahn. Die Galerie zog in die unteren Räume. Im November 1997 verabschiedete sich die Galerie dann mit einer Mitgliederausstellung von ihren Freunden, denn die Rathausanierung legte die Aktivitäten des Vereines erst einmal auf Eis. Mit dem vielfach ausgezeichneten Grafiker und Maler Werner Brand endete im März 1999 die erzwungene Ruhepause. Diese hatte die Vorstandschaft gut genutzt. Armin Egelhof legte sein Amt in die jüngeren Hände von Christine Bernauer-Keller. Mit ihr steht der Kunstvereinigung zum ersten Mal eine Präsidentin vor.

Die Pause hatte sich auch in Hinblick auf die neuen Räume gelohnt. Die Stadt öffnete mit den Türen des sanierten Rathauses auch der Kunst und Kultur nicht nur die zwei Räume, welche die Galerie vor der Renovierung zur Verfügung hatte. Die ganze Fläche des Rathauses, einschließlich Ratssaal und Fraktionszimmer, steht heute bei großen Ausstellungen zur Verfügung. Die hellen Räume in dem im klassizistischen Stil erbauten Haus bieten einen perfekten Rahmen für die Aktivitäten der Kunstvereinigung.

Wie so oft wurde im Lauf der Jahre die Arbeit, für die sich die Präsi-

dentin verantwortlich zeichnet, immer mehr. Das Amt wurde zu einem Fulltimejob, so dass sie im vergangenen Jahr eigentlich nicht mehr zur Verfügung stehen wollte. Doch nachdem die Vorstandschaft einen neuen Modus in der Aufgabenverteilung gefunden hatte, trat sie noch einmal an.

Dieses Jahr war für Bernauer-Keller mit Blick auf die angebotenen Kunstausstellungen ein besonderer Höhepunkt ihrer Amtszeit. Mit Franz Martin, Julia Hartmann und Ingrid Wolff stellten alleine drei Künstler aus Dahn aus – auch die nun anstehende Mitgliederausstellung wird zum größten Teil von Künstlern aus der Region getragen. „Das Schöne an diesen Ausstellungen war, dass wir so viele Gäste hatten wie noch nie, wobei viele der Besucher zum ersten Mal in unseren Räumen waren. Ich hoffe, sie kommen wieder“, sagt sie.

PZ vor Ort:  
Unser Verein des Jahres



Manchmal reichen für die immer außergewöhnlichen und bemerkenswerten Ausstellungen der Kunstvereinigung Wasgau in der „Galerie N“ die großen Räume im alten Rathaus nicht aus. Für die Ausstellung „Kunstkörper“ wurde der Außenbereich genutzt. (Foto: Hagen)

ANZEIGE

ANZEIGE

**Steuerkanzlei**  
Thomas Maier

Steuerberater · Diplom-Betriebswirt (BA)

Pirmasenser Straße 16-18  
66994 Dahn  
Telefon (0 63 91) 92 28-0  
Telefax (0 63 91) 92 28-88  
E-Mail: maier@stb-maier.de  
Internet: www.stb-maier.de

WOHNIDEEN  
ZUM  
WOHLFÜHLEN

**MÖBEL  
NAAB**

66994 Dahn · Hasenberg 9 + 13  
Telefon 0 63 91-15 91

**Raiffeisen- und  
Volksbank Dahn eG**  
Ihr Partner im Wasgau



Wir sind für Sie da:  
Telefon 06391 / 403-0  
und www.rvb-dahn.de  
**Pestalozzistraße 14  
66994 DAHN**